

Nationalpark Eifel

Grundlagen und Wissenswertes



Nationalpark
Eifel

Landesbetrieb Wald und Holz
Nordrhein-Westfalen



Nationalparke sind...

...großflächige Naturlandschaften,
die mit ihrer typischen heimischen Tier- und Pflanzenwelt
sich selbst überlassen bleiben.

⇒ Prozessschutz, Natur Natur sein lassen, Wildnisentwicklung

Nationalparke sind global gesehen...



**... Schatztruhen
gefüllt mit der biologischen Vielfalt der Erde!**



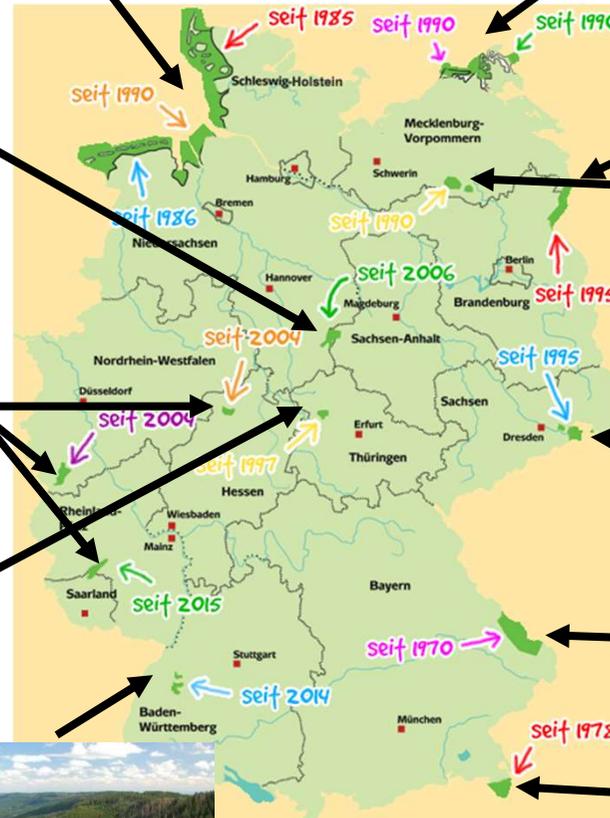
**Erster NLP der Welt: 1872 Yellowstone
Erster NLP Europas: 1909 Sarek
Erster NLP Deutschlands: 1970 Bayerischer Wald**



=> jedes Land trägt Verantwortung für seine Naturschätze!



**16 Nationalparke
in Deutschland**



Der einzige Nationalpark in NRW schützt..



..bodensaure, nährstoffarme Buchenmischwälder!

Voraussetzungen für die Ausweisung von Nationalparks:

- großflächig

- in einem naturnahen Zustand

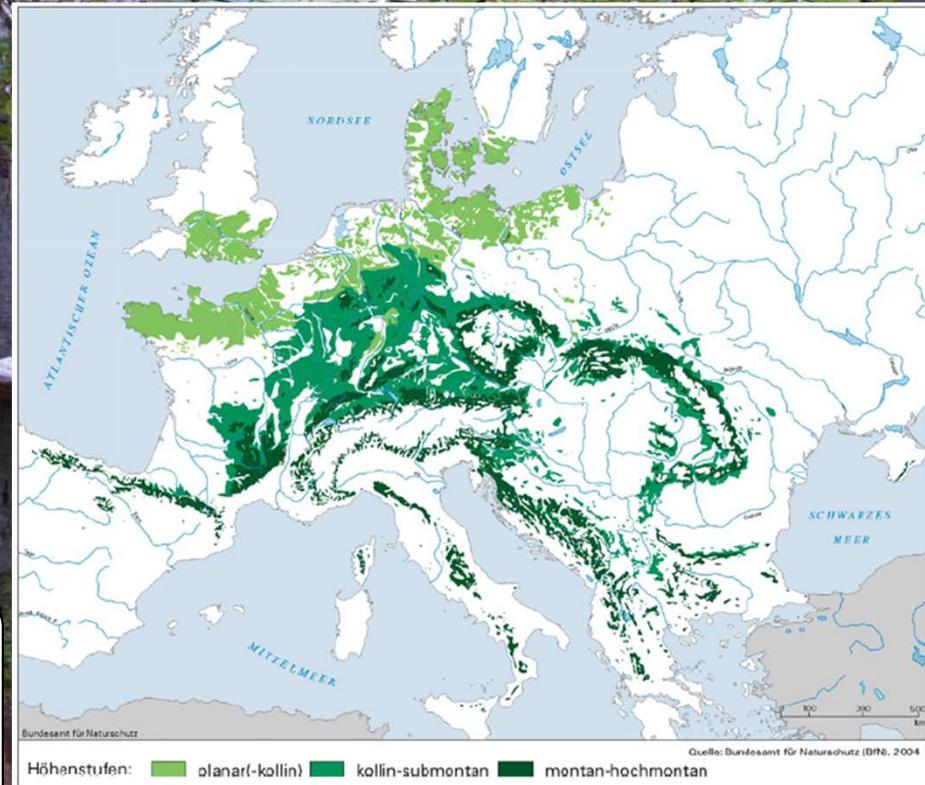
Natürlicher Zustand nach letzter Eiszeit:
bodensaure, nährstoffarme Laubmischwälder

- wild!

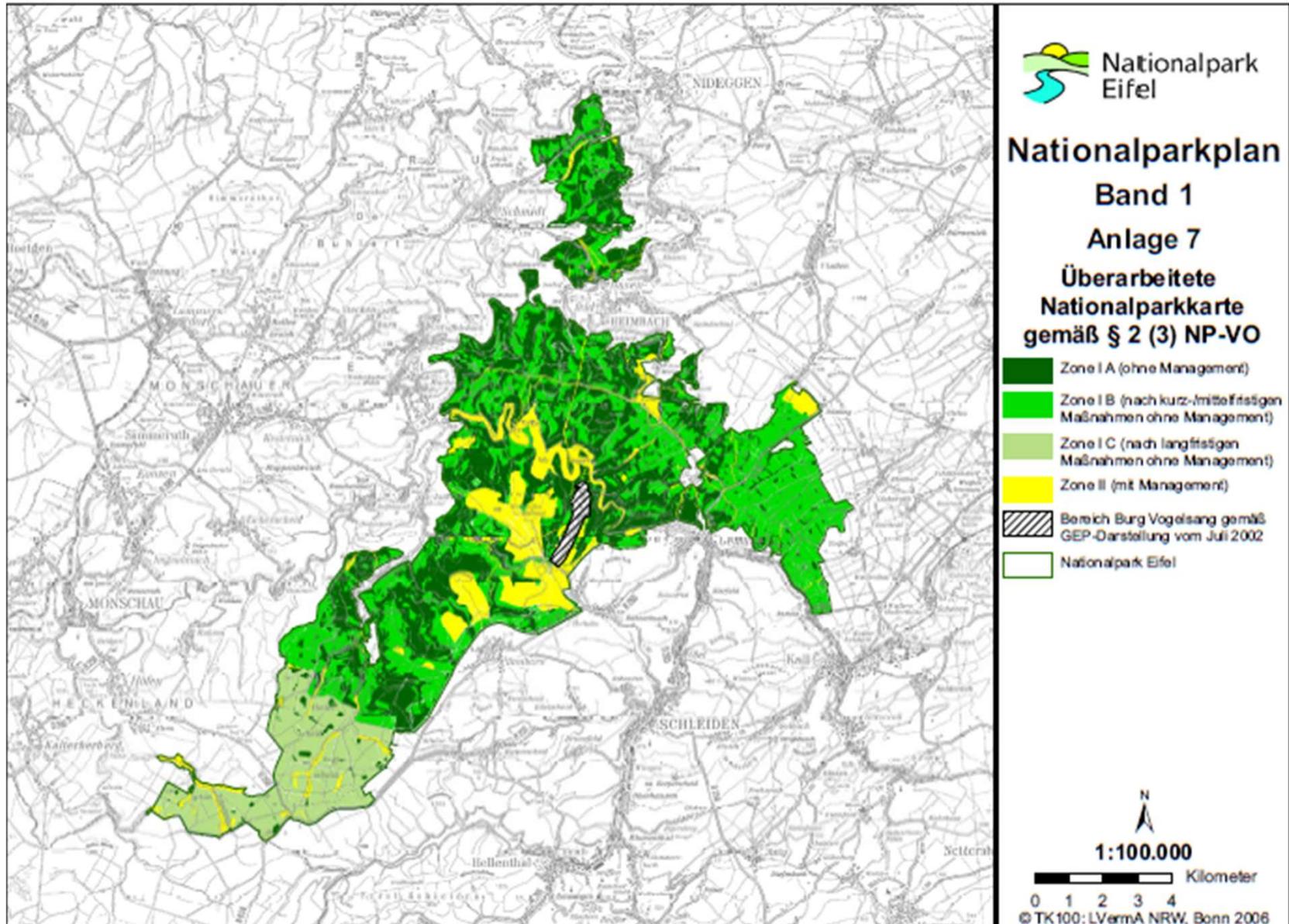
mind. 75% Prozessschutzzone

max. 25% Managementzone z.B. für:

- Artenschutz (Bsp. Narzissen)
- Naturerleben (Bsp. Dreiborner Hochfläche)
- Umweltbildung (Bsp. Wildniswerkstatt)
- Wasserwirtschaftliche Vorgaben (Bsp. Urftstausee)



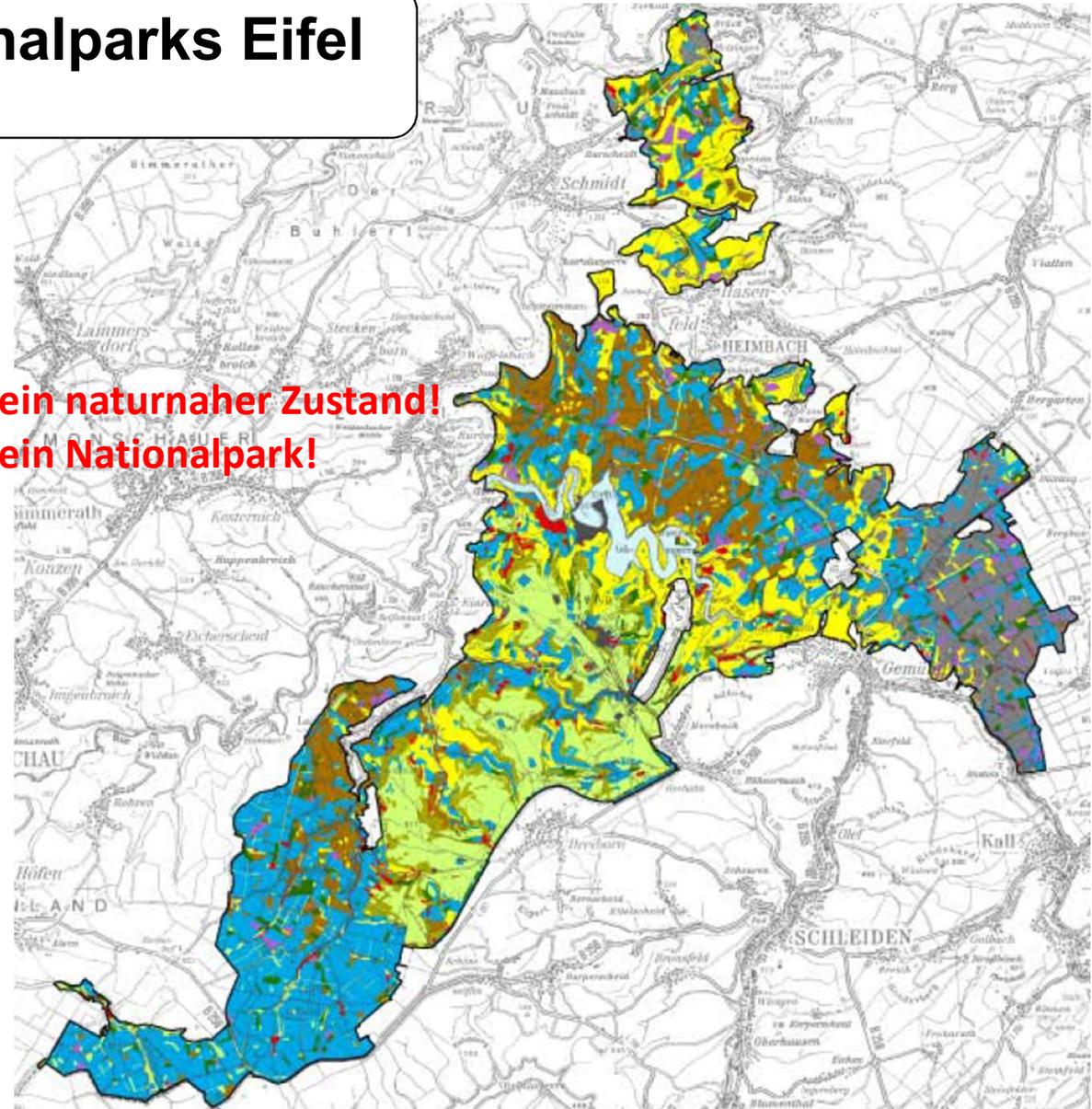
Natürliche Verbreitung der Buchenwälder in Europa



Biotoptypen des Nationalparks Eifel (Stand 2007)



=> Kein naturnaher Zustand!
=> Kein Nationalpark!



Entwicklungsnationalpark = Zielnationalpark

Innerhalb von 30 Jahren kann die Natur des Nationalparks hin zu ursprünglich natürlicher Vegetation gelenkt werden, bevor mind. 75% der Fläche dem Prozessschutz überlassen werden.





Was ist denn hier los?



Die Douglasie wurde vor 200 Jahren von der Westküste Nordamerikas nach Europa eingeführt.



Diese „Hohlkehle“ enthält einen der Fächer, in dem sich die Samen und Keimlinge der Douglasie bilden können.



Der abgestorbene Baum bleibt als wertvolles und später begehrtes Totholz im Wald und bietet Lebensraum für zahlreiche Lebewesen.



Durch die Entfernung der Douglasien können heimische Laubbäume wieder die Lebenszone zurück erobern.

Douglasienringeln

In Nationalparks lautet das Motto „Natur Natur sein lassen“. Ziel ist es, die heimische Pflanzen- und Tierwelt wieder in ihre eigenen, ungestörten Kreisläufe zurück zu führen. Spätestens 30 Jahre nach Nationalparkgründung, also im Jahr 2034, sollen mindestens 75% der Fläche des Nationalparks Eifel als Prozessschutzzone sich selbst überlassen bleiben. Bis dahin ist es stellenweise notwendig, die Rückkehr zu von Natur aus vorherrschenden Buchen-Mischwäldern durch gezielte Maßnahmen zu unterstützen.

Eine dieser Maßnahmen sehen Sie hier: das Ringeln der Douglasie. Die Douglasie wurde vor etwa 200 Jahren von der Westküste Nordamerikas nach Europa eingeführt und ist somit keine heimische Nadelbaumart. Trotzdem fühlt sie sich in der Eifel sehr wohl: Das Klima hier ist ideal für diese Baumart und sie kann sich stark vermehren. Leider so stark, dass heimischen Arten, wie die Buche, durch die Douglasie verdrängt werden.

Eine Möglichkeit, um der weiteren Ausbreitung zu begegnen, ist das flächige Entfernen der Douglasie. Zur Vorbereitung dieser Maßnahme werden 10% der Douglasienstämme „geringelt“. Hierbei wird die Baumrinde der Douglasie einmal kreisrund um den Stamm entfernt. Dadurch werden die unter der Rinde verlaufenden Leitungsbahnen des Baumes unterbrochen und der lebensnotwendige „Zuckersaft“ kann nicht mehr von der Baumkrone zu den Wurzeln transportiert werden. Somit stirbt der Baum nach etwa drei Jahren ab und kann keine Samen mehr produzieren, wenn die übrigen Stämme entfernt werden.

Durch diese Methode verbleibt der abgestorbene Baum noch viele Jahre als wertvolles, stehendes oder liegendes Totholz im Wald und wird durch Pilze, Insekten, Schnecken und andere Kleinlebewesen zersetzt. Diese dienen wiederum Vögeln, wie Spechten, als Nahrung.



Was ist denn hier los?



Die Fichte ist in der Eifel nicht heimisch, sondern wurde im 19. Jahrhundert von der preußischen Forstverwaltung eingeführt.



Die Nationalparkverwaltung pflegt junge Buchen unter die Fichten und unterstützt so die Verbreitung dieser heimischen Baumart.



Die kleinen Buchensaplinge sind häufig aus Samen der alten Nationalpark-Buche gezogen.



Nach und nach werden sich Laubbäume ihren Lebensraum zurückerobern und sich die „Urwälder von morgen“ entstehen lassen.

Unterpflanzen von Fichtenwäldern mit Rotbuchen

In Nationalparks lautet das Motto „Natur Natur sein lassen“. Ziel ist es, die heimische Pflanzen- und Tierwelt wieder in ihre eigenen, ungestörten Kreisläufe zurück zu führen. Spätestens 30 Jahre nach Nationalparkgründung, also im Jahr 2034, sollen mindestens 75% der Fläche des Nationalparks Eifel als Prozessschutzzone sich selbst überlassen bleiben. Bis dahin ist es stellenweise notwendig, die Rückkehr zu von Natur aus vorherrschenden Buchen-Mischwäldern durch gezielte Maßnahmen zu unterstützen.

Was Sie hier sehen sind Fichtenwälder. Die Fichte ist in der Eifel nicht heimisch, sondern wurde erst im 19. Jahrhundert durch die preußische Forstverwaltung eingeführt. Aus diesem Grund wird die Fichte in der Eifel auch „Präseboom“, also Präußenbaum, genannt.

Die Fichte vermehrt sich insbesondere im kühlen und feuchten Klima der höheren Lagen des Nationalparks gut und verdrängt dort heimische Laubbäumearten wie Rotbuche und Eberesche. Auf der vor ihnen liegenden Fläche hat die Nationalparkverwaltung Buchen unter die Fichten gepflanzt und unterstützt so die frühere Charakterbaumart der Eifel bei der Rückeroberung ehemaliger Lebensräume.

Die kleinen Bäume wurden ausschließlich aus Samen alter Nationalpark-Buchen gezogen. Wenn sich jetzt Lücken im Kronendach auftun, werden diese in ein bis zwei Jahrzehnten von den gepflanzten Buchen geschlossen. Diese noch jungen Bäume werden in 50 Jahren als Samenbäume für die selbständige, weitere Ausbreitung der Buche sorgen. Hier entstehen also entsprechend der Nationalpark-Zielsetzung die „Urwälder von morgen“.





Was ist denn hier los?



Die Fichte ist der natürliche Begleitbaum der Fließgewässer in der Eifel. Sie wird deshalb aus den Bachtälern entfernt.



Die Fichtensucht nach der Aufgabe der Weidenutzung in den Bachtälern führt. Natürlich Nässe ist hier im Gegensatz zu Eichen und Birken, die hier vorkommen in Deutschland hat.



Eine Besonderheit der Eifel ist die Große Mädelweide, die hier ihr größtes Vorkommen in Deutschland hat.



Nach regelmäßigen Mähen sind sich in den Bachtälern die artenreiche Mittelgebirgswiese entwickelt.

Flächige Entnahme von Fichten in Bachtälern

In Nationalparks lautet das Motto „Natur Natur sein lassen“. Ziel ist es, die heimische Pflanzen- und Tierwelt wieder in ihre eigenen, un gelenkten Kreisläufe zurück zu führen. Spätestens 30 Jahre nach Nationalparkgründung, also im Jahr 2034, sollen mindestens 75% der Fläche des Nationalparks Eifel als Prozessschutzzone sich selbst überlassen bleiben. Auf kleinen Anteilen der Nationalparkfläche, der sogenannten Managementzone, werden durch aktive Pflege artenreiche Kulturlandschaften dauerhaft erhalten.

Hierzu zählt auch die vor Ihnen liegende Fläche. Über ein Drittel der Fläche war bei Gründung des Nationalparks Eifel mit Baumarten bewachsen, die nicht zur schütz würdigen heimischen Vegetation gehören. Die Fichte ist, im Gegensatz zu Eichen, Weiden und Birken, kein natürlicher Begleitbaum der Fließgewässer in der Eifel.

Vor etwa 500 Jahren wurden die Auenwälder in diesen Bachtälern zur Heugewinnung gerodet. Als diese Nutzung für die Menschen nicht mehr wirtschaftlich war, wurden die Täler in den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts mit Fichten aufgeforstet. Um die artenreichen Talwiesen im Nationalpark wiederherzustellen, wurden zunächst die Fichten entfernt. Danach wird sich nach regelmäßigem Mähen wieder eine artenreiche Mittelgebirgswiese entwickeln.

Diese Wieservegetation bietet Lebensraum für zahlreiche heimische Blütenpflanzen, wie die Gelbe Wildnarzisse oder den Bärwurz, und sind Lebensgrundlage seltener Schmetterlinge und Heuschrecken. Um die farbenfrohen Wiesen erhalten zu können, wird die Fläche einmal im Jahr gemäht.



Soweit es der Schutzzweck erlaubt, dienen Nationalparke auch...

- der wissenschaftlichen Umweltbeobachtung
- dem Naturerlebnis der Bevölkerung
- der naturkundlichen Bildung

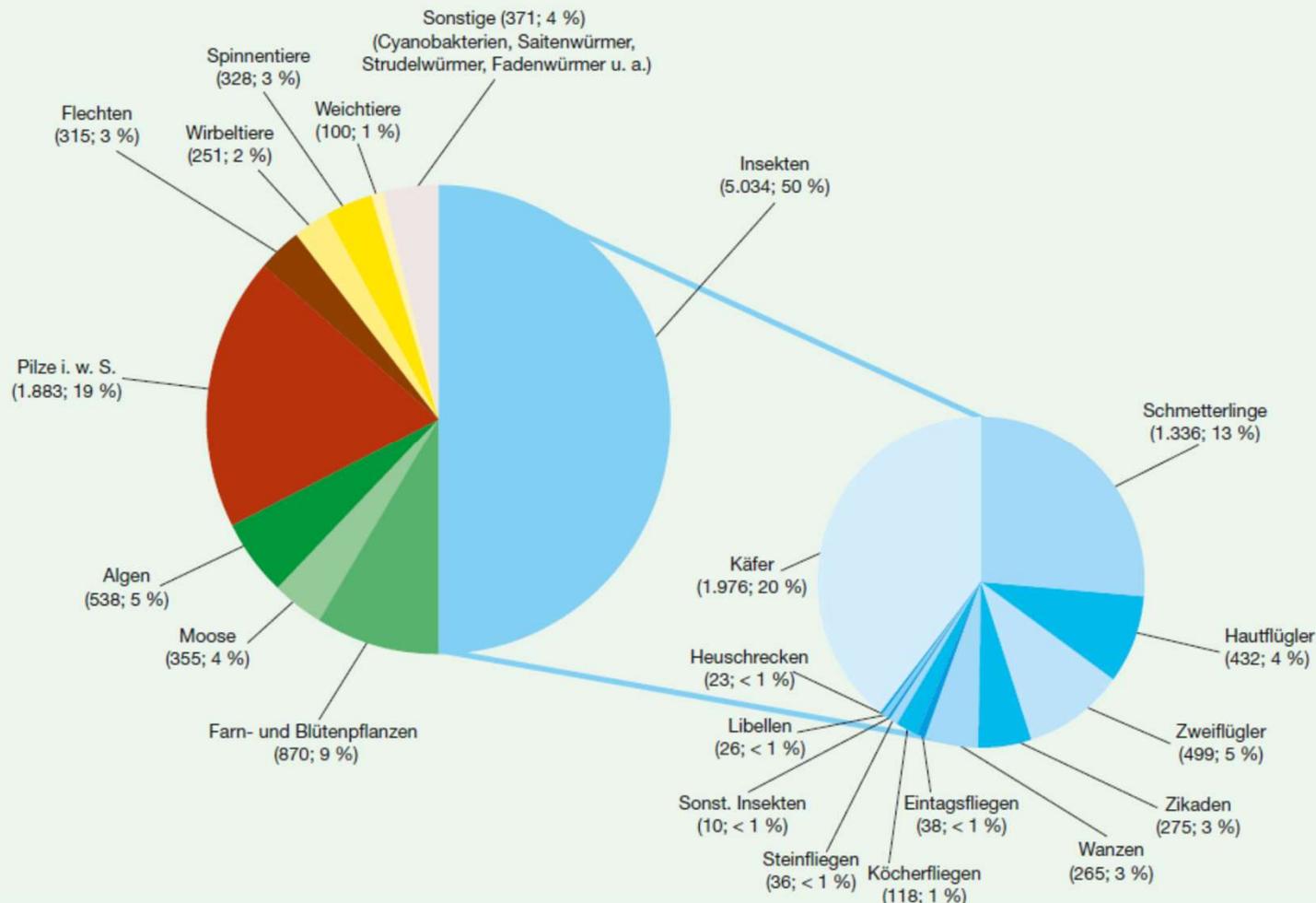


„Natur Natur sein lassen“ – Nationalpark Eifel



- Motto: „**Wald Wasser Wildnis**“
- Größe: **110 km²** bzw. **11.000 ha**
- Gründung: **01.01.2004** als erster & bislang einziger Nationalpark in NRW
- **Entwicklungsnationalpark** mit > 75 % Prozessschutzflächen ab 2034
- Höhenlage: 185 m (Hetzingen im Norden) bis 630 m ü.NN (Wahlerscheid im Süden)
- Über **10.000** erfasste Tier- und Pflanzenarten

Zahlen im Nationalparkgebiet nachgewiesener Arten und ihr prozentualer Anteil



Mit diesen Schutzgebieten wird ein Nationalpark leicht verwechselt:

Naturschutzgebiet

Biosphärenreservat

Naturpark

Sternenpark



Naturschutzgebiet:

Muss nicht großflächig sein

Hat Pflege- und Entwicklungsplan

Ge- und Verbote richten sich nach jeweiligem Plan

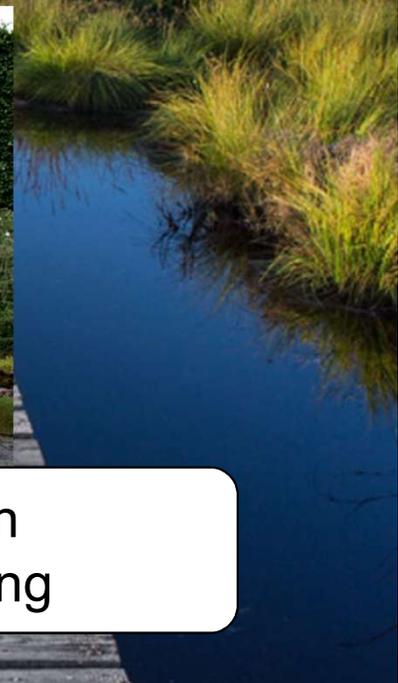
Naturpark:

Großschutzgebiet (> als 100 in Deutschland,
ca. 30% der Bundesfläche)

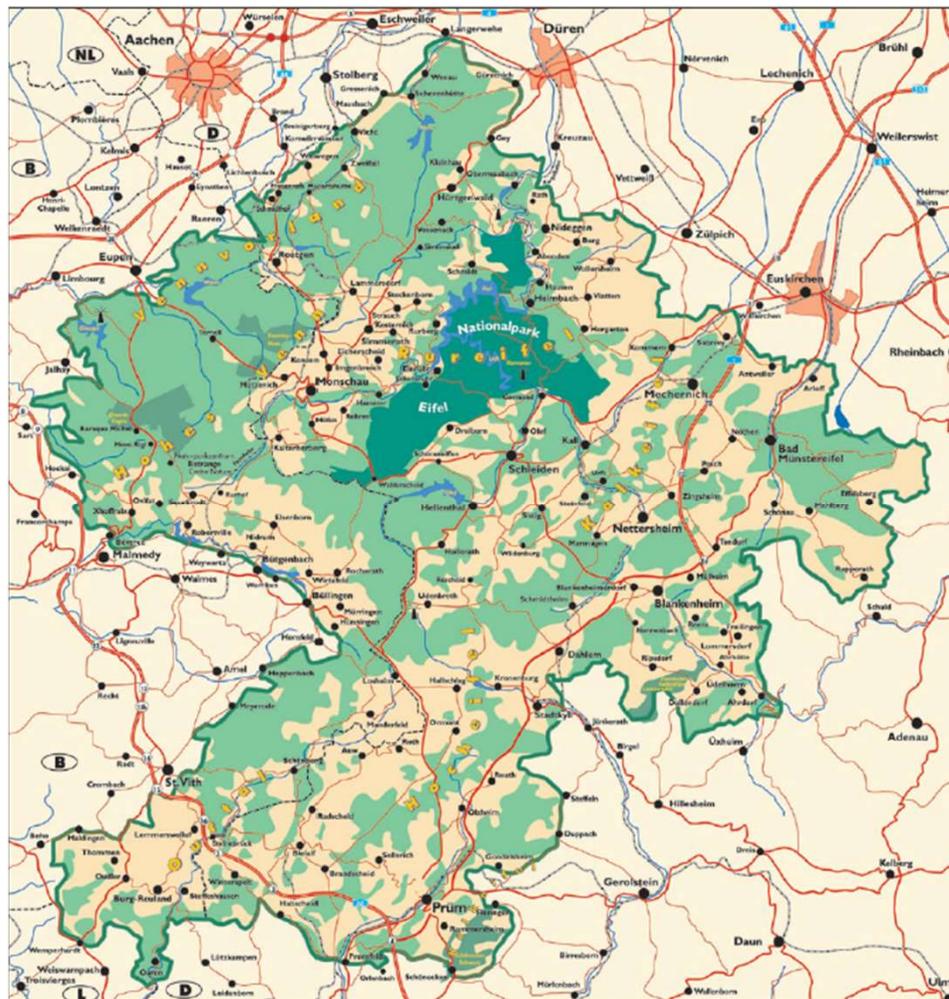
Ursprünglich zur Förderung
des Tourismus

Schutzprojekte für
Natur- und Kulturlandschaft

bewahrt und entwickelt Kulturlandschaften für die Erholung von
Mensch und Natur und für eine nachhaltige Regionalentwicklung



Der Nationalpark Eifel im Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn-Eifel



Deutsch-Belgischer
Naturpark
Hohes Venn-Eifel

Seit 1960



Nationalpark
Eifel

Seit 2004

Biosphärenreservat:

Großschutzgebiet

national und international
repräsentative Modellregion für ein
ausgeglichenes Zusammenleben
von Mensch und Natur

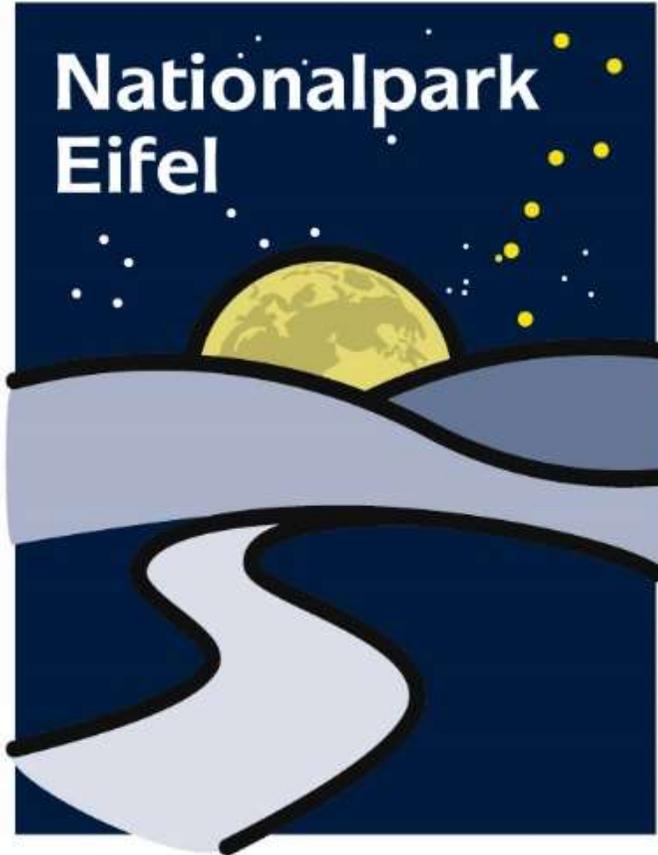
16 in Deutschland





STERNENPARK

Nationalpark
Eifel



International Dark-Sky Association

Seit 2019 offiziell anerkannt

national und international
bedeutsame Region zum Schutz der
Nacht

- Bildungsmöglichkeiten:
Sternwarte Vogelsang – Sterne
ohne Grenzen
- Förderprojekt „Unterm
Sternenzelt“ des Naturparks

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Landesbetrieb Wald und Holz NRW
Nationalparkforstamt Eifel**

Fachgebiet Umweltbildung
Düttlinger Str. 26

52396 Heimbach-Düttling

Telefon 02446-805152

Fax 02446-805186

Email dorsaneo@nationalpark-eifel.de

Internet www.nationalpark-eifel.de